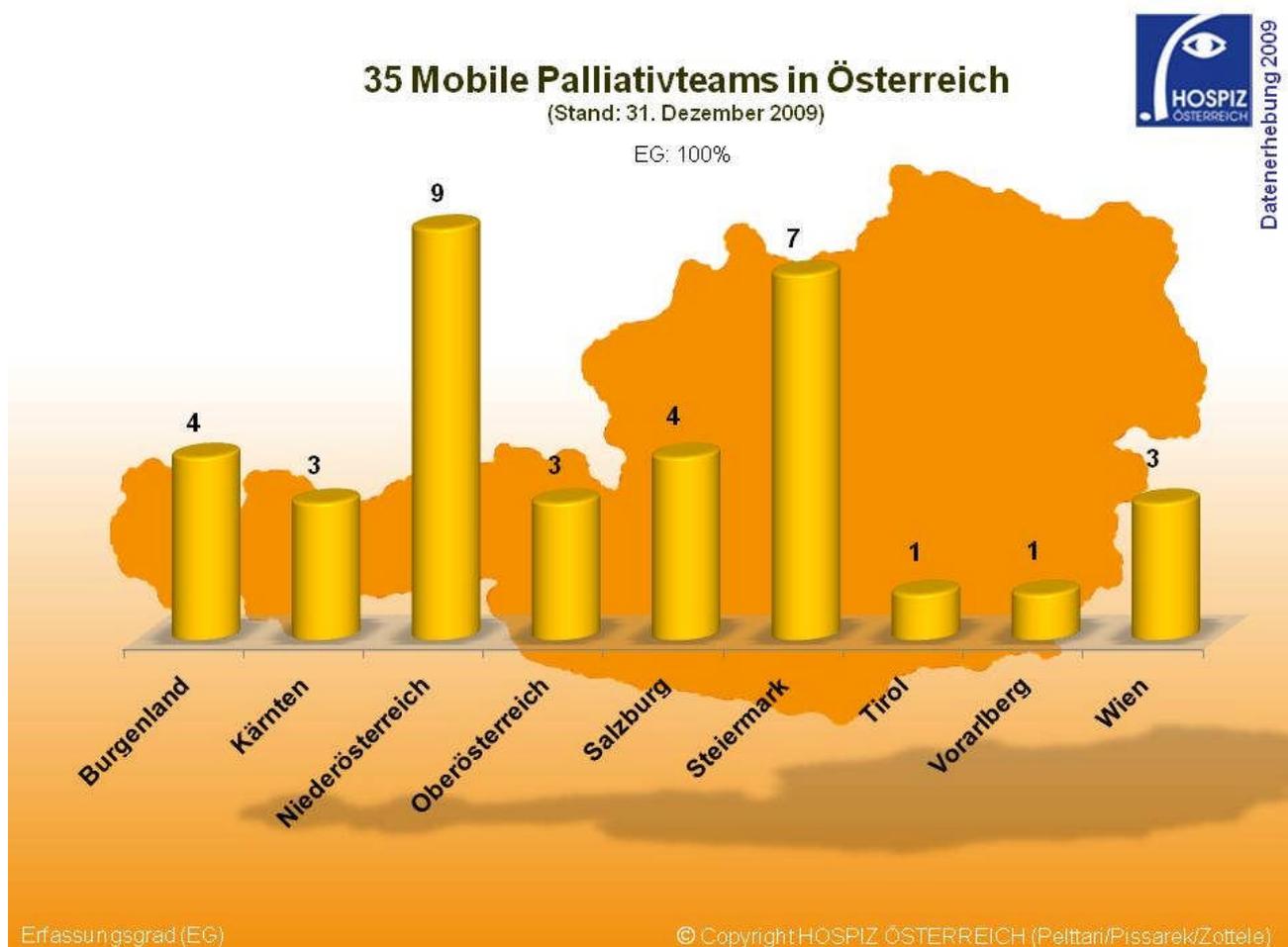


Die extramurale palliative Versorgung in Tirol

Die gegenwärtige Situation

Gemessen an der Anzahl der spezialisierten Hospiz- und Palliativeinrichtungen gehört Tirol zu den Schlusslichtern der österreichischen Bundesländer. Dies betrifft insbesondere den extramuralen Bereich. Für die 706.873¹ Einwohner Tirols gibt es seit 1993 nur ein Mobiles Palliativteam, welches in und um Innsbruck knapp 200.000 EinwohnerInnen versorgt. Das Team besteht aus neun qualifizierten MitarbeiterInnen (5,3 VZÄ) aus den Bereichen der diplomierten Pflege, Medizin und Sozialarbeit. Den zu Hause betreuten PatientInnen steht eine 24stündige Rufbereitschaft sieben Tage die Woche zur Verfügung. Ergänzend dazu schenkt ein Team von 17 ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen Zeit und Zuwendung. Das primäre Ziel des Mobiles Palliativteams ist es, auch in schwierigen Situationen durch qualifizierte Betreuung den Verbleib zu Hause in der letzten Lebensphase zu ermöglichen, wobei auch ein Pflegeheim das aktuelle Zuhause sein kann. Für Auskünfte und Beratung wurde für das gesamte Bundesland eine Hotline eingerichtet, die von Montag bis Sonntag von 08.00 bis 20.00 Uhr unter Tel. 0810 969 878 erreichbar ist.



Noch gehört Tirol mit nur einem Palliativteam im Bundesländervergleich zu den Nachzüglern in der extramuralen Palliativversorgung.

¹ Amt der Tiroler Landesregierung, Landesstatistik Tirol, August 2010

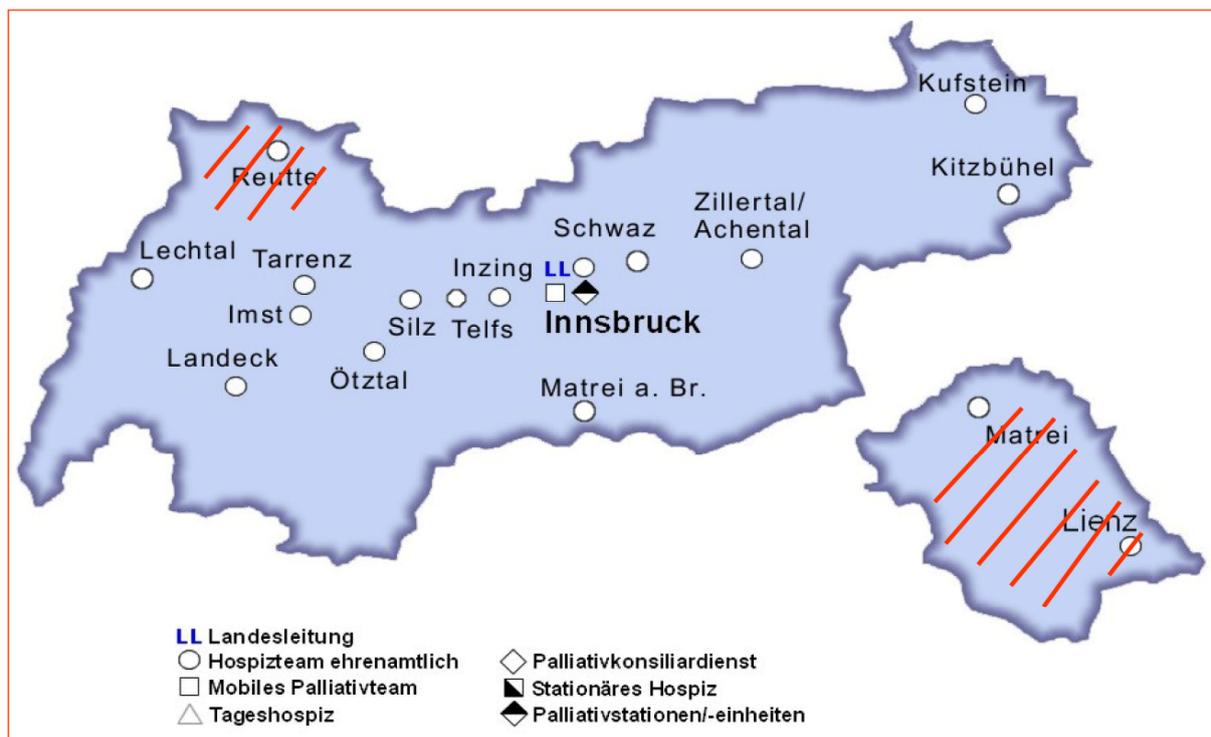
Durch die enge Anbindung des Teams an die Palliativstation können im Bedarfsfall auch andere Disziplinen (Psychotherapie, Physiotherapie, Seelsorge) konsultiert werden. Sowohl die Palliativstation als auch das Mobile Palliativteam werden unter dem Dach der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft betrieben. Diese Verschränkung intramuraler und extramuraler Leistungen ermöglicht einen direkten personellen und inhaltlichen Austausch. Dies hat positive Auswirkungen auf das Schnittstellenmanagement im Falle von stationären Aufnahmen aus der mobilen Betreuung in die Palliativstation, sowie auch bei Entlassungen in die extramurale Versorgung.

In Tirol werden Hospiz- und Palliativversorgungsstrukturen also derzeit von der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft betrieben. Der Verein leistet auch den Hauptbeitrag zur Bildungsarbeit im Land sowie zur Koordination ehrenamtlicher HospizbegleiterInnen.

Der Weg in die Zukunft

Im Jahr 2006 ist auf der Basis des ÖBIG-Konzeptes² ein regionalspezifisches Konzept für das Bundesland Tirol entstanden, dessen Eckpfeiler die Stärkung der Regelversorgung, die Aus- und Weiterbildung und die Etablierung regionaler Vernetzungsstrukturen sind.

Als ein Schritt in der Übersetzung dieses Konzeptes ist 2008 der Auftrag des Tiroler Gesundheitsfonds zur Umsetzung des Konzepts in zwei regionalen Modellprojekten erfolgt. Die Erkenntnisse daraus sollen Basis für den weiteren Ausbau sein.



Noch im ersten Halbjahr 2011 starten in den Modellregionen Außerfern und Osttirol konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der extramuralen Palliativversorgung.

² Das Konzept „Abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung“ wurde im Jahr 2006 für die Gesundheit Österreich GesmbH erarbeitet. Es enthält grundlegende Definitionen und Qualitätskriterien.

Modellprojekte

2009 und 2010 wurde unter breiter Beteiligung der Menschen in den Modellregionen Außerfern und Osttirol ein Maßnahmenpaket geschnürt, das einerseits der Entwicklung einer gemeinsamen Versorgungskultur dient, andererseits unterstützende Strukturen vorsieht. Das Gelingen von palliativer Betreuung in Versorgungsnetzwerken ist nur bedingt über spezialisierte Strukturen zu leisten. Vielmehr sind die gute inhaltliche Abstimmung der Betreuenden, ein gutes Übergangsmanagement vom Krankenhaus nach Hause oder ins Pflegeheim und ein gemeinsames Versorgungsverständnis essenzielle Voraussetzungen. Diesem Ziel haben spezialisierte Strukturen in erster Linie zu dienen.

Im Einzelnen sieht das Projekt folgende Maßnahmen vor:

1. Maßnahmen zur Stärkung der allgemeinen Palliativversorgung in bestehenden Strukturen
2. Maßnahmen zur Stärkung der regionalen spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung
3. Überregionale Maßnahmen

zu 1.: Integrierte Palliativbetreuung zu Hause und im Pflegeheim soll die Palliativbetreuung durch die Regelversorgung stärken, indem Leistungen benannt und honoriert werden, die am Ende des Lebens nötig sind, damit Menschen in der gewohnten Umgebung bleiben können.

Zu 2.: In Lienz und in Reutte entstehen Palliativteams, die noch im ersten Halbjahr 2011 ihre Arbeit aufnehmen. Im Krankenhaus Lienz ist eine Palliativeinheit vorgesehen.

Zu 3.: Überregional sind Bildungsveranstaltungen vorgesehen, u.a. ein Interprofessioneller Palliative Care Basislehrgang.

Die Erfahrungen aus dem Projektprozess und die Evaluationsergebnisse der ersten Umsetzungsschritte sind die Basis für Transferempfehlungen für die anderen Bezirke Tirols.

Zu den AutorInnen:



Dr. Elisabeth Medicus, MAS (Palliative Care, Ethik und Kommunikation) ist leitende Ärztin der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und Landesbeauftragte in der Konzeptentwicklung für die Modellregionen.



Mag. Werner Mühlböck ist Geschäftsführer der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.